

Tod und Entsetzen als Hörerlebnis



Mit Bravour meisterten der Städtischen Musikverein und die Mitglieder des Mozartchores Speyer die schwierige Partitur des Webber-Requiems. Foto: Manfred van Os

Coesfeld. Welch' ein Kontrast war das Konzert in der Jakobikirche zum belebten Frühlingsfest am Sonntagnachmittag in der Innenstadt. Anlässe für dieses Konzert waren der 70. Jahrestag des verheerenden Bombenangriffs auf Coesfeld kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges vom 18. bis 23. März 1945 und das erste große Konzert, in dem die neue Orgel mit Chor und Orchester erklang. Grund genug, dass die Ernsting Stiftung als Veranstalterin zum ersten Mal das Konzert Theater verließ und in St. Jakobi zu Gast war.

Von Manfred van Os

Auf dem Programm standen im ersten Teil das Konzert für Orgel, Streicher und Pauke g-Moll, FP 93 von Francis Jean Marcel Poulenc und die Sinfonie Nr. 3 c-Moll op 78 „Orgelsinfonie“ von Camille Saint-Saëns. Dank der Technik der neuen Orgel konnte sich die Solistin Helga Schauerte, Organistin an der Deutschen Kirche in Paris, an einen mobilen Spieltisch setzen, der links neben dem Altarraum in unmittelbarer Nähe der Bochumer Symphoniker und des Dirigenten Armin Klaes, der die musikalische Gesamtleitung hatte, aufgestellt war.

Im Beitrag von Poulenc waren barocke Formen zu hören. Die Blüte der Solokonzerte für Orgel und Orchester lag ja um die Zeit von Händel und Vivaldi. Ganz anders war die berühmte Sinfonie Nr. 3 c-Moll von Camille Saint-Saëns. Der erste Satz ist von getragenem und ruhigem Charakter. Im zweiten Satz geht es ganz anders zu. Allegro moderato - Presto, Maestoso - Allegro, heißen die Tempobezeichnungen. Saint-Saëns hat hier das Thema der gregorianischen Totenmesse „Dies irae“ musikalisch verarbeitet. Berühmt ist das Werk deshalb, weil es zu den meist gespielten Werken des Komponisten gehört.

Nach der Pause stand das Konzert ganz im Zeichen der Erinnerung an den verheerenden Bombenangriff auf Coesfeld vor 70 Jahren. Das konzertante „Requiem“ für Chor, Knabensopran, Sopran, Tenor und Orchester von Andrew Lloyd Webber (*1948) war das passende Werk dazu. Er vertonte den lateinischen Text der katholischen Totenmesse und seine Komposition ist eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Tod. Das „Requiem“ spiegelt auch die Dramatik und das schreiende Unrecht eines Krieges wider.

Posaunen, die Unheil ankündigen, Schreie des Entsetzens, Not und Verzweiflung der Menschen greifen tief in das Gefühlsleben der Zuhörer ein. Ganz hervorragend die Solisten mit Aisha Tümmeler (Sopran) und Corby Welch (Tenor). Allerbestens von Andreas Bollendorf vorbereitet, zeigte sich der erst 14-jährige Claudius Kaulingfrecks (Knabensopran) von der Domsingschule in Münster. Stimmgewaltig der zusammengesetzte Chor aus dem Konzertchor des Städtischen Musikvereins und Mitgliedern des Mozartchores Speyer.

Ergreifend und wunderschön gesungen war das Benedictus mit Claudius Kaulingfrecks und Aisha

Tümmler. Das zeitgenössische Werk ist aktueller denn je. Es ist Gedenken und Mahnung zugleich, wo der Frieden auch in Europa immer mehr auf wackeligen Füßen steht. Nach dem langen Schlussapplaus gab es noch stehende Ovationen. Das Konzert dürfte zu den bedeutenden Events in der Geschichte des Musikvereins gehören.